

MENSCH & TIER

Informationen des Forschungskreises Heimtiere in der Gesellschaft



Coffee (l.) und Zoe sind darauf trainiert, verschiedene Arten von Schädlingen aufzuspüren und zu melden.

Praxisprojekt

Hunde jagen invasive Käfer

Insekten aus Asien richten in europäischen Wäldern erhebliche Schäden an. Die Behörden setzen jetzt auf Spürhunde, um die asiatischen Käfer zu finden und auszurotten.

Der Asiatische Laubholzbockkäfer ist ein besonders aggressives Exemplar. Er hat lange, schwarz-weiß gestreifte Fühler und wird vier Zentimeter groß. Jedes Weibchen legt bis zu 70 Eier, deren Larven sich in Bäume bohren und sie mit immer breiter werdenden Gängen aushöhlen. In China hat der Asiatische Laubholzbockkäfer bereits Millionen von Bäumen vernichtet – und er ist nur einer von mehreren invasiven Käfern, die nach Europa eingeschleppt wurden und die heimische Flora gefährden.

In Deutschland, Frankreich und Italien haben Hundeführer mit Spürhunden den Kampf gegen die Schädlinge aufgenommen. Carmelo Colletti aus dem schwäbischen Lörrach hat Zoe und Coffee, eine Belgische Schäferhündin und einen Chesapeake Bay Retriever, darauf trainiert, zwei Arten invasiver Käfer zu erschnuppeln. Die befallenen Bäume müssen im weiten Umkreis gefällt werden, um die Ausbreitung der Schädlinge zu verhindern.

„Wichtig ist eine gute Grundkonditionierung“, erklärt Colletti. „Die Hunde müssen Invasoren zuverlässig von einheimischen Käfern unterscheiden können.“ Im Training versieht er diverse Behältnisse mit allen relevanten Baum- und Pflanzenarten sowie mit verschiedenen

Käfer-Geruchsspuren. Zeigt ein Hund durch Bellen oder Hinsetzen den Duft eines Invasors an, belohnt ihn der Hundeführer mit seinem Lieblingsspielzeug.

Weil es sich bei den Insekten um Organismen handelt, die nur in Quarantäne in Fachlaboren gehalten werden, musste Colletti eigens beim österreichischen Bundesforschungszentrum für Wald einen Kurs absolvieren, um seine Hunde mit den Schädlingen vertraut zu machen. Inzwischen können Forscher der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg die Geruchsspuren des Asiatischen Laubholzbockkäfers sogar chemisch herstellen. Coffee und Zoe erschnüffeln die künstlich hergestellten Proben ebenso zuverlässig wie die natürliche Spur.

Kontakt: Neozoen Detection Dogs | Carmelo Colletti
info@neozoen-detection-dogs.com
www.neozoen-detection-dogs.com

Inhalt

Praxisprojekt: Wenn das Tier alt wird	2
Interview: Wohnungslose Menschen mit Hunden	3
Studie: Gesichtserkennung im Schweinestall	4
Kongress: Raus auf den Bauernhof	5
Buchtipp: „Pferdegestützte Traumatherapie“	6
Konferenz: Internationales Fachtreffen in New York	7
Praxisprojekt: Das Meerschweinchen-Diplom	8

Fokus auf Lebensqualität im Alter: Tierärztin Svenja Joswig berät Tierbesitzer, wie sie den Lebensabend ihrer Vierbeiner gestalten können.



Foto: © Dr. Svenja Joswig

Wenn das Tier alt wird

Die Lebenserwartung von Hunden und Katzen steigt, die geriatrische Versorgung durch Veterinärmediziner hinkt hinterher. Die Tierärztin Dr. Svenja Joswig aus Hannover möchte diese Lücke schließen.

„Die Zukunft liegt im Alter“ – so lautete der Titel der Doktorarbeit der jungen Tierärztin. Auch aufgrund eigener Erfahrungen mit ihrer alten Hündin hat sich die heute 32-Jährige entschieden, sich auf tiermedizinische Altersheilkunde und Tierhospiz zu spezialisieren – als erste Veterinärin in ganz Deutschland.

„Was unter Tierhospiz verstanden wird, kann sehr verschieden sein“, sagt Dr. Joswig. Einheitliche Standards gebe es in Deutschland nicht. So existieren beispielsweise wenige Tierheime für ältere, pflegebedürftige Tiere sowie Tierheilpraktiker, die ihre Dienstleistungen unter diesem Begriff anbieten. „Zertifizierte Tierärzte in diesem Bereich gab es in Deutschland aber bis jetzt noch nicht – ganz anders als in den USA und in Großbritannien“, sagt Joswig. Um dies zu ändern, ließ sie sich durch die führende internationale Vereinigung für Palliativmedizin und Tierhospiz mit Sitz in den USA zu Deutschlands erstem „Certified Hospice and Palliative Care Veterinarian (CHPV)“ ausbilden.

In Joswigs Praxis in Hannover unterscheidet sich die Tierhospiz-Arbeit von einer reinen Palliativmedizin

vor allem durch die umfassende Beratung. So gibt sie ihren Patienten eine nachhaltig angelegte Hilfe zur Selbsthilfe im Alltag. Zum Beispiel, indem sie Besitzern erklärt, wie sie ihre Wohnung für das kranke Tier besser gestalten können. Ob ein Nachtlicht für ein Tier, das nachts desorientiert ist, oder ein erhöhter Napf für ein Tier mit Rückenproblemen – die Veränderungen können klein und preiswert sein und trotzdem eine große Verbesserung der Lebensqualität mit sich bringen.

Auch nimmt sich Joswig Zeit, um den Besitzern den Krankheitsprozess zu erläutern, auf mögliche zukünftige Veränderungen aufmerksam zu machen, sie in der Schmerzerkennung und Pflege zu schulen und zum Schluss auch gemeinsam mit ihnen die Entscheidung zur Euthanasie zu treffen.

Kontakt: Tiermedizinische Geriatrie | Dr. Svenja Joswig
Hannover
dr.joswig@tiermedizinische-geriatrie.de
www.tiermedizinische-geriatrie.de

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

es ist schön zu sehen, wenn Erkenntnisse aus der Forschung Einzug in die Praxis halten. Dafür haben wir in dieser Ausgabe gleich mehrere Beispiele für Sie: Das Projekt einer jungen Tierärztin aus Niedersachsen (siehe Artikel oben), die sich dafür einsetzt, das Leben von Tieren im Alter zu verbessern. Oder die Idee einer Fachkraft für tiergestützte Interventionen, die Kindern vermitteln möchte, wie mit Kleintieren umzugehen ist (Seite 8).

Solche Initiativen fördern das Zusammenleben von Menschen und ihren Tieren auf eine Art und Weise, von der beide Seiten profitieren können. Bleibt zu hoffen,

dass der neueste Forschungsstand auch im Schweinestall zu Verbesserungen führt – denn wie eine Studie der Veterinärmedizinischen Universität Wien gerade gezeigt hat, sind die intelligenten Tiere sogar in der Lage, sich menschliche Gesichter zu merken (Seite 4). Menschen, die tiergestützt mit Schweinen arbeiten und diese als Begleittier schätzen, wird das nicht wundern. Manchmal dauert es aber eben ein bisschen, bis sich Erkenntnisse in der Öffentlichkeit durchsetzen können.

Viel Spaß beim Lesen dieser Ausgabe wünscht Ihnen Ihr Redaktionsteam von **Mensch & Tier**

Interview

„Wahl zwischen dem Hund und einem sicheren Schlafplatz“

Nicht jedes Obdachlosenasyll gestattet seinen Gästen, Tiere mitzubringen. Dabei pflegen gerade wohnungslose Menschen enge Beziehungen zu ihren Hunden. Wie eng – das hat Aniko Ligeti, Absolventin der Ostbayerischen Technischen Hochschule Regensburg, in ihrer Bachelorarbeit „Die Beziehung von Hund und Mensch in schwieriger Wohnsituation“ an der Fakultät für Angewandte Sozial- und Gesundheitswissenschaften bei Prof. Dr. Georg Jungnitsch untersucht.

Mensch & Tier: Frau Ligeti, worin sehen Sie die wichtigste Erkenntnis aus Ihrer Arbeit?

Aniko Ligeti: Die Arbeit belegt, dass Mensch und Tier tiefe Bindungen eingehen können, gerade Mensch und Hund. Leider ist diese Erkenntnis aber noch nicht überall in der Gesellschaft angekommen, wie das Beispiel des Regensburger Obdachlosenasylls zeigt. Die Verantwortlichen machen sich nicht bewusst, was sie einem Menschen antun, wenn sie ihn vor die Wahl zwischen seinem Tier und einem sicheren Schlafplatz stellen. Alle Obdachlosen, mit denen ich gesprochen habe, schlafen selbst bei eisiger Kälte lieber mit ihrem Hund im Freien als ohne ihn im Obdachlosenasyll.

Sie haben sich im Zuge Ihrer Recherchen auch Obdachlosenasylls in Niedersachsen angesehen. Worin unterscheiden sich diese Unterkünfte vom Obdachlosenasyll im bayerischen Regensburg?

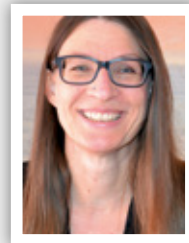
In Lüneburg und Rotenburg werden Hundehalter mit ihren Tieren willkommen geheißen. Sie erhalten sogar

einen eigenen Raum. Die dortigen Sozialpädagogen sehen in den Hunden wichtige, oft sogar die wichtigsten Sozialpartner der obdachlosen Menschen. Nicht nur, weil die Tiere der Vereinsamung ihrer Frauchen und Herrchen entgegenwirken, sondern auch, weil sie ihnen zu einer Tagesstruktur und zu einer Aufgabe im Leben verhelfen. Obendrein beschützen die Hunde ihre Halter auf der Straße vor Dieben und potenziellen Angreifern.

Glauben Sie, dass die Beispiele aus Niedersachsen Schule machen werden?

Teilweise haben sie das schon. So gibt es in Regensburg seit dem vorigen Winter ein „Kälteschutzhaus“. Dort sind – anders als im Regensburger Obdachlosenasyll – Hunde willkommen. Leider entstehen derartige Projekte meist nur aufgrund öffentlichen Drucks. Umso wichtiger ist eine kontinuierliche Berichterstattung in den Medien. Ich hoffe, dass meine Arbeit ein wenig dazu beiträgt.

Kontakt: aniko.ligeti@web.de



Sozialpartner Hund: Vielen Obdachlosen sind ihre Vierbeiner wichtiger als ein trockener Schlafplatz, wie Aniko Ligeti bei ihrer Untersuchung herausgefunden hat.

Studie

Gesichtserkennung im Schweinestall

Schweine verfügen über ein stärkeres visuelles Wahrnehmungsvermögen als bislang angenommen. Zu diesem Schluss kommen Hirnforscher der Veterinärmedizinischen Universität Wien.

Dass Schweine intelligente Tiere sind, hat die Forschung bereits festgehalten. So haben Studien ergeben, dass Schweine neugierig und lernfähig sind, ein gutes Langzeitgedächtnis haben und in der Lage sind, bei ihrem Gegenüber Erwartungen und Bedürfnisse festzustellen. Ein gut ausgeprägtes visuelles Wahrnehmungsvermögen wurde den Tieren jedoch eher abgesprochen.

Ein Team rund um den Kognitionswissenschaftler Prof. Dr. Ludwig Huber vom Messerli Forschungsinstitut der Veterinärmedizinischen Universität Wien wollte diese These nun auf den Prüfstand stellen. Ihre im Fachblatt „Applied Animal Behaviour Science“ veröffentlichte Studie liefert ein optimistisches Bild der sehtech-nischen Wahrnehmungsfähigkeit der Schweine: Die Tiere konnten Fotos verschiedener menschlicher Gesichter und Hinterköpfe selbst nach Veränderungen voneinander unterscheiden. Das zeigt, dass Schweine wohl doch dazu in der Lage sind, sich visuell wahrgenommene Merkmale einzuprägen und entsprechend zu reagieren – also beispielsweise zu erkennen, wenn Menschen ihnen die kalte Schulter zeigen.

Für die Studie wurden zwei Gruppen von insgesamt 33 Schweinen auf die Unterscheidung des menschlichen Gesichts und des Hinterkopfes trainiert. Dabei wurden den Schweinen Fotos von verschiedenen Personen auf einem Monitor gezeigt. Die Gruppe „Gesicht“ erhielt eine Belohnung, wenn sie das Gesicht anzeigte; die Gruppe „Hinterkopf“ sollte die Rückansicht auswählen. Dieses Training war so erfolgreich, dass die Schweine auch weitere 80 Testaufgaben mit erhöhtem Schwierigkeitsgrad – beispielsweise ein zur Seite gedrehtes Gesicht – gut meisterten.

Die Forscher schlussfolgern, dass die Tiere ihre Entscheidung aufgrund bestimmter Merkmale gefällt haben. „Speziell die Tiere, die auf den Hinterkopf trainiert wurden, könnten sich etwa die Augen als Unterscheidungsmerkmal eingepägt haben und wählten deshalb das andere Bild“, sagt Huber. „Gleiches gilt für die Gruppe, die auf die Gesichter trainiert wurde. Fehlt das eingepägte Merkmal oder ist verändert, werden sie eine andere Entscheidung treffen.“

Die Autoren der Studie regen nun visuelle Stimulation für Schweine in der Stallhaltung an, um ein wenig zum Wohlbefinden der Tiere beizutragen.

Kontakt: Veterinärmedizinische Universität Wien
Messerli Forschungsinstitut | Prof. Dr. Ludwig Huber
+43 1 25077 2680



Foto: © Messerli Forschungsinstitut

Schlaues Schwein: Die Tiere können sich einer Studie zufolge menschliche Gesichter gut einprägen.

Kongress mit Exkursion

Raus auf den Bauernhof

Die 4. Tagung der „Wissenschaftsinitiative zum Lernort Bauernhof“ in Wien bietet neben Vorträgen und Workshops auch eine Exkursion aufs Land.

Unter dem Titel „Lernen für die Zukunft: Raus auf den Bauernhof“ lädt die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik vom 8. bis zum 10. Juli 2019 nach Wien ein.

An den ersten beiden Tagen führen Referenten von internationalen Universitäten die Teilnehmer in die Themen Green Care, den Lernort Bauernhof und die Bedeutung von Naturerfahrungen für Kinder ein. Zudem gibt es einen Überblick darüber, wie Bauernhöfe bislang in Deutschland, Österreich, der Schweiz sowie Südtirol in den Schulunterricht integriert sind. Die kreative Einbindung verschiedener Nutztierarten wie Schweinen oder Kühen sowie didaktische Methoden werden in Workshops diskutiert. Am 10. Juli 2019 geht es dann raus aus der Stadt: Die Kongressteilnehmer haben die Wahl zwischen vier verschiedenen Exkursionen rund um das Thema Green Care.

Die Veranstaltung wird aus verschiedenen Fonds von Bund, Ländern und der Europäischen Union unterstützt.

Programm: www.greencare.at/wp-content/uploads/2018/12/Flyer-Tagung-Lernort-Bauernhof-Juli-2019.pdf

Kontakt: Irene Treitner (Inhalt)
irene.treitner@agrарumweltpaedagogik.ac.at
und Sarah Eichinger
sarah.eichinger@agrарumweltpaedagogik.ac.at

Ort: Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik Wien
Angermayergasse 1 | 1130 Wien | Österreich

Anmeldung: bis 7. Juni 2019 an
seminare@agrарumweltpaedagogik.ac.at

Kosten: 80 Euro inklusive Exkursion und Verpflegung während der Tagung

Fortbildung

Reittherapeuten und Reitpädagoginnen in Luxemburg

Das Konzept von EquiMotion bei der ESAAT-zertifizierten Aus- und Weiterbildung zu Reittherapeuten und -pädagoginnen fußt auf Respekt vor dem Klienten und vor dem Pferd.

Sabine Baumeister, die Gründerin und Leiterin des Ausbildungsinstituts EquiMotion in Luxemburg, setzt bei ihrer Fortbildung auf intensive Arbeit direkt am Pferd. „Alle theoretischen Inhalte werden auch praktisch umgesetzt“, verspricht Baumeister, die zugleich Vorstandsmitglied der Dachverbände ESAAT (European Society for Animal Assisted Therapy) und ISAAT (International Society for Animal Assisted Therapy) ist. EquiMotion verfügt über eine Reitanlage mit Halle, zwei überdachte Roundpens sowie einen Außenplatz und fünf Pferde. Nach Absprache können angehende Reittherapeuten und -pädagoginnen auch eigene Pferde zu den Seminaren mitbringen.

Neben der Theorie und Praxis der Reittherapie lernen die Teilnehmer, wie man Therapiepferde ausbildet, gesund hält und ihren Fähigkeiten und Vorlieben entsprechend einsetzt. Allgemeine Inhalte zu tiergestützten Interventionen runden das Angebot ab. Dazu zählen etwa Lehrgänge zum Tierschutz sowie zum Beziehungsdreieck zwischen Klient, Therapeut und Tier. Das Weiterbildungsangebot richtet sich „an alle Interessierten mit einer abgeschlossenen oder demnächst abgeschlossenen Berufsausbildung aus dem sozialen, therapeutischen, psychologischen, erzieherischen, pädagogischen oder rehabilitativen Bereich“. Die Teilnehmer sollten außerdem reiten und mit Pferden umgehen können.

Die auch in Deutschland förderfähige einjährige Weiterbildung kostet 4.790 Euro.

Kontakt: EquiMotion by audiolingua
Sabine Baumeister | 6858 Münschecker | Luxemburg
+352 26 27 07 30 | www.equi-motion.de

Buchtipps

„Pferdegestützte Traumatherapie“

Das Pferd als Türöffner zum Klienten: Mithilfe der großen sanften Tiere können Therapeuten selbst therapiemüde Menschen erreichen, schreiben die Autorinnen Dr. Karin Hediger und Roswitha Zink.

Die Autorinnen erklären die Möglichkeiten und Grenzen pferdegestützter Traumatherapie unter anderem am Beispiel der 17-jährigen Hannah. Hannah leidet an einer posttraumatischen Belastungsstörung und hat bereits mehrere Therapien abgebrochen, ehe sie sich zunächst auf ein erlebnispädagogisches Pferdetrekking einlässt und in der Folge auf eine pferdegestützte Therapie.

Bei vielen pferdegestützten Interventionen liege der Fokus auf der Pflege des Pferds sowie auf Bodenarbeitsübungen, schreiben Hediger und Zink. In Hannahs Fall aber entpuppt sich das Reiten auf Therapiepferd Tamino als wesentlicher Faktor für den therapeutischen Erfolg. „Sie genießt den Körperkontakt, will sich spüren und das Risiko suchen“, schildern die Autorinnen beispielhaft in einem tagebuchartigen Einschub, wie die junge Patientin mithilfe des Pferdes Lebensfreude und Selbstbewusstsein gewinnt. In einem späteren Abschnitt konstatieren Hediger und Zink: „Hannah wirkt wie ein neuer Mensch (...) Ihre Ausstrahlung macht nicht nur Tamino Lust, diese Persönlichkeit kennenzulernen.“

Buchtipps



Foto: © Arnd Ötting

Die Autorinnen Dr. Karin Hediger (l.), Fachpsychologin für Psychotherapie und Reittherapeutin, und Roswitha Zink, Psychotherapeutin für Integrative Therapie und Reittherapeutin, setzen aufs Pferd.

Bei aller Begeisterung, die das Beispiel Hannahs im Leser für die pferdegestützte Traumatherapie wachruft, versäumen es die Autorinnen nicht, Kehrseiten des Ansatzes aufzuzeigen. So schreiben sie im Kapitel „Risiken und Grenzen“: „Mit pferdegestützten Interventionen lässt sich kaum Geld verdienen, wenn man sowohl den Pferden als auch den Patienten gerecht werden will.“ Davon unberührt glauben Hediger und Zink, dass sich sowohl die tiergestützte Psychotherapie im Allgemeinen als auch die Traumatherapie mit Pferden im Besonderen fortentwickeln wird. Mit ihrem Buch hoffen die Autorinnen, „einen Ausgangspunkt“ dafür geschaffen zu haben.



Karin Hediger
und Roswitha Zink
**Pferdegestützte
Traumatherapie**
Ernst Reinhardt Verlag
162 Seiten | 24,90 Euro
ISBN 978-3-497-02724-8

Gefühlswelten im Zoo



Der Zoo sei eine „Emotionsfabrik“, sagt Nastasja Klothmann. Wer wissen wolle, wie sich das Verhältnis vom Menschen zum (Zoo-)Tier mit der Zeit gewandelt hat, müsse daher lediglich untersuchen, welche Emotionen Tiere bei den Zoobesuchern wachgerufen haben.

Für ihr Buch „Gefühlswelten im Zoo“ hat sich die Autorin auf die Jahre von 1900 bis 1945 konzentriert und zahlreiche entsprechende Zeitdokumente ausgewertet. Mit interessanten Ergebnissen: So erklärt die Autorin, wie mit den Zwanzigerjahren der Erlebnisan-

spruch des Publikums immer stärker in den Fokus rückte. Bis zu dieser Zeit war es den Zoos vornehmlich darum gegangen, in Völkerschauen die Entwicklung vom Primaten zum Kulturmenschen aufzuzeigen. Nun schufen Freigehege die Illusion von frei lebenden Tieren, die der Mensch gleichwohl weiterhin nicht als Subjekte, sondern als Objekte betrachtete. Als Fortsetzung ihrer Arbeit regt Klothmann empirische Studien zu der Frage an, welche Emotionen moderne Tierfilme beim Publikum wecken.

Nastasja Klothmann | Gefühlswelten im Zoo.
Eine Emotionsgeschichte 1900-1945
Transcript Verlag | 430 Seiten | 39,99 Euro
ISBN 978-3-8376-3022

Konferenz

Internationales Fachtreffen in New York

Am Ende soll eine gesunde Umwelt für Mensch und Tier stehen. Um diesem Ziel näherzukommen, treffen sich bei der 15. IAHAIO-Konferenz vom 12. bis zum 14. April 2019 Wissenschaftler und Praktiker zum Austausch. Die Konferenz von IAHAIO, dem internationalen Dachverband für Vereinigungen im Bereich der tiergestützten Interventionen, findet alle drei Jahre an unterschiedlichen Orten statt.

Erstmals ist das IAHAIO-Vollmitglied Green Chimneys Gastgeber der Konferenz. Die 1947 gegründete gemeinnützige Organisation mit Hauptsitz im US-Bundesstaat New York engagiert sich für tiergestützte Therapie und Pädagogik für Kinder mit besonderen Bedürfnissen. Die Gastgeber möchten den Teilnehmern der Konferenz erläutern, wie sie tier- und naturbasierte Programme kombinieren: In einem naturnahen Schul- und Wohnumfeld mit Pferden, Hunden, Ziegen, Hühnern und anderen Nutztieren werden Kinder mit psychosozialen und entwicklungsbedingten Behinderungen beim Lernen unterstützt.

Entsprechend bilden innovative tiergestützte Ansätze zum Wohle von Kindern und Jugendlichen einen Schwerpunkt der Konferenz. Ferner wird es um die Entwicklung und Umsetzung schulischer Förderprogramme gehen sowie um Best-Practice-Beispiele, anhand derer sich die Zusammenhänge zwischen der theoretischen Forschung und der praktischen Umsetzung aufzeigen lassen.

Ort: Green Chimneys | 400 Doansburg Road
Brewster | New York | USA

Kosten: 307 Euro

Foto: © pixabay - MemoryCatcher



Der Gastgeber Green Chimneys führt bei der Konferenz in seine tiergestützte Pädagogik mit Hühnern und anderen Nutztieren ein.

Internationale Organisation

Lese- und Besuchshunde in England

Pets As Therapy (PAT) ist eine 1983 von der Journalistin Lesley Scott-Ordish gegründete Wohltätigkeitsorganisation mit Sitz im südenglischen Oxfordshire.

PATs rund 6.000 ehrenamtliche Helfer suchen mit ihren Heimtieren, insbesondere Hunden, verschiedene Institutionen auf: Darunter sind 4.000 Alten- und Pflegeeinrichtungen, 1.800 Schulen, 760 Krankenhäuser sowie Hospize und Justizvollzugsanstalten. Damit ist PAT nach eigenen Angaben die größte vergleichbare Organisation Europas.

PAT möchte das gemeinschaftliche Leben verbessern und den Menschen dabei helfen, Einsamkeit zu überwinden. Das besondere Augenmerk der Organisation gilt dabei Menschen, die an physischen oder psychischen Krankheiten leiden. Mit seinem pädagogischen Programm „read2dogs“ unterstützt das IAHAIO-Mitglied zudem Kinder mit Leseschwäche beim Lernen.

Auf lange Sicht möchte PAT das Potenzial von Heimtieren bei der Therapie von Menschen in ganz Großbritannien ausschöpfen. Grundsätzlich können Katzen und Hunde sämtlicher Rassen Teil eines PAT-Teams werden, sofern sie über neun Monate alt sind und sich bereits seit mindestens sechs Monaten in der Obhut ihrer volljährigen Halter befinden. Auch durchlaufen die Tiere tierärztliche Untersuchungen sowie einen Verhaltens-test, ehe sie zum Einsatz kommen.

Kontakt: reception@petsastherapy.org
www.petsastherapy.org



Praxisprojekt

Das Meerschweinchen-Diplom

Fachkraft Birgit Baden vermittelt ihren jungen Schülern, wie Meerschweinchen gern zum Menschen Kontakt aufnehmen.

Fotos: © Birgit Baden

Unter dem Motto „Mein Freund, ich lern Dich kennen“ lernen Kinder in der Lüneburger Heide, die Welt mit Meerschweinchen-Augen zu betrachten.

Eine Gruppe von zehn Jungen und Mädchen im Grundschulalter liegt rücklings im Gras und blickt in die Kronen der umliegenden Bäume. Der Respekt vor den nunmehr gigantisch groß erscheinenden Pflanzen steht den Kindern ins Gesicht geschrieben, umso mehr, wenn sich die Äste vom Wind gebeugt zu ihnen herabzuneigen scheinen. „So ähnlich nehmen Fluchttiere wie Meerschweinchen Menschen wahr“, erklärt ihnen Birgit Baden, Fachberaterin für tiergestützte Fördermaßnahmen und Leiterin des De lütte Hof in Niedersachsen.

Soeben haben die Kinder die erste Lektion auf ihrem Weg zum Meerschweinchen-Diplom gelernt: Man sollte immer versuchen, den Tieren annähernd auf Augenhöhe zu begegnen, nicht von oben herab. Und schon gar nicht sollte man wie ein Greifvogel von oben nach den Nagern greifen und sie in die Luft heben. Denn das macht Meerschweinchen Angst. „Kinder machen aus Unwissenheit Fehler im Umgang mit ihren Meerschweinchen und verlieren in der Folge dann die Freude daran, sodass die Arbeit mit den Tieren an den Eltern hängenbleibt“, sagt Baden. Sie kann davon ein Lied singen: Sie pflegt auf ihrem Hof ausschließlich Meerschweinchen aus zweiter Hand.

Damit künftig weniger Meerschweinchen den Besitzer wechseln, setzt die gelernte Heilerziehungspflegerin auf Aufklärung: „Je besser Kinder ihre Zöglinge kennen, desto mehr Freude finden sie an ihnen und desto besser

sorgen sie für die Tiere“, ist Baden überzeugt. Entsprechend bringt sie ihren Schülern nicht nur bei, wie man ein Meerschweinchen-Gehege einrichtet und die Tiere pflegt, sondern versucht den Kindern auch Grundlagen zum Wesen der Nagetiere zu vermitteln. „Viele wissen zum Beispiel gar nicht, dass Meerschweinchen ganz anders ticken als Kaninchen und deshalb nicht mit Kaninchen zusammengehalten werden sollten“, sagt Baden. „Denn während Kaninchen viel buddeln und ihr Umfeld immer wieder umgestalten, mögen Meerschweinchen keine plötzlichen Veränderungen.“

Für Kinder, denen Kaninchen näher liegen als Meerschweinchen, hält Baden übrigens ebenfalls ein passendes Angebot parat: das Kaninchen-Diplom.

Ort: De lütte Hof | Am Heidberg 2 | 29640 Schneverdingen
info@de-luette-hof.de | www.deluette-hof.de
Dauer der Schulung: ca. 2,5 Stunden
Kosten: 5 Euro pro Kind

Impressum

Herausgeber: Forschungskreis
 Heimtiere in der Gesellschaft
 Postfach 11 07 28 | 28087 Bremen
 V.i.S.d.P.: Detlev Nolte
 Redaktion: Kathrin Feldbrügge
 Tel: 0421 / 8 30 50 24
 MENSCH & TIER erscheint vierteljährlich.



Online-Ausgabe und Anmeldung zum E-Mail-Newsletter unter
www.mensch-heimtier.de